Thorner  Zeitung

Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefträger ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn,

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 39 — Sonnabend, 15. Februar — 1919

Die vorläufige Reichsverfassung.

Die rechtliche Bedeutung und der Fortschritt der Notverfassung, die soeben dem Reiche gegeben wurde, besteht hauptsächlich in zwei Punkten. Zunächst in der höheren inneren Bewegung der jetzigen Regierung, nämlich deren Anerkennung als einer rechtmäßigen. Sie ist in der Hauptsache zwar geblieben, sie besteht auch nach wie vor überwiegend aus Angehörigen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, aber es ist doch der Grundsatz zur Anerkennung gelangt, daß auch die übrigen Parteien nach Maßgabe ihrer Vertretung im Volke zur Teilnahme an der Regierung berechtigt sind. Die Vollmachten der bisherigen „Volksbeauftragten" waren nicht ganz in Ordnung. Jetzt sind sie es. Hoffentlich tragen unsere Kriegsgegner, die diesen Mangel bisher stark betont haben, nicht nur aus formalen Gründen, sondern als Rechtfertigung ihres unzulänglichen Vertrauens zur Verbindlichkeit und Erfüllung der von uns übernommenen Verpflichtungen dem Rechnung, indem sie ihre maßlosen, sachlich ganz unhaltbaren Ansprüche an Waffenstillstands- und Friedens-, besonders Entschädigungsforderungen, die zur wirtschaftlichen Erdrosselung führen, mäßigen.

Sodann ist der Fortschritt für die innere Festigung des Reiches darin gegeben, daß der wilden Gesetzmacherei, die von einigen Reichsämtern in der Notlage des Landes betrieben wurde, ein Ende gemacht ist. Das ist geschehen durch den auf übereinstimmenden Antrag der demokratischen Partei u. der Christl. Volkspartei gefaßten Beschluß, Gesetze und Verordnungen von jetzt ab nur noch im Einverständnis mit dem Volkshaus und Staatenhaus zu erlassen. Bisher erlebten wir gar zu oft, daß ein kaum erlassenes Gesetz sofort ergänzt, geändert, teilweise aufgehoben wurde, sodaß schon jetzt, nach kaum drei Monaten, die Uebersicht schwer war, nicht zum wenigsten infolge des Widerspruchs der einzelnen Reichsämter untereinander. Ein Beispiel übereilter, leider noch teilweise bestehender Gesetzgebung ist die Ordnung der Erwerbslosenfürsorge und der Lohnzahlung bei beschränkter Arbeitszeit. Durch diese Anordnungen ist die Arbeitslosigkeit, richtiger die Arbeitsunlust, direkt gezüchtet. Sofortige Abhilfe tut hier not; sie kann aber nach dem oben erwähnten Beschlusse nur durch ein Zusammenwirken der beiden Häuser erreicht werden. Es wird also schleunige Inangriffnahme seitens der Nationalversammlung erforderlich sein.

Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, den 13. Februar 1919. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das neue Kabinett bekannt gegeben. Dessen endgiltige Zusammensetzung ist folgende:

Präsidium im Reichsministerium Scheidemann,

Vertreter im Präsidium des Reichsministeriums und Reichsminister der Finanzen Schiffer,

Reichsminister des Auswärtigen von Brockdorf-Rantzau,

Reichsminister des Innern Preuß,
Reichsarbeitsminister Bauer,
Reichswirtschaftsminister Wissel,
Reichsernährungsminister Robert Schmidt,
Reichsjustizminister Landsberg,
Reichswehrminister Noske,
Reichskolonialminister Dr. Bell,
Reichspostminister Giesbert,
Reichsminister des Demobilmachungsamts Dr. Koeth,
ferner 3 Minister ohne Portefeuil Dr. David, Erzberger und Gothein.

Reichsministerpräsident Scheidemann hielt eine große politische Rede, worin er unter anderem erklärte: Mein erstes Wort soll ein Bekenntnis sein zum Gedanken der Volksherrschaft, den diese Versammlung verkörpert, mit deren Zusammentritt auf deutschem Boden es keine rechtmäßige Gewalt mehr gibt, die von ihr verliehen ist. Die Zeit der Gewaltherrschaft ist ein für allemal vorüber, keine Macht der Welt wird es jemals ungestört wagen dürfen, das gleichpolitische Recht aller Volksgenossen anzutasten. Als größte Errungenschaft des neuen Rechtszustandes begrüßte Scheidemann die Gleichstellung der Frauen.

Uebergehend auf die Kriegsniederlage, erwähnte Scheidemann, daß der 9. November die nackte Wahrheit des Besiegtseins enthüllt habe. Daß das deutsche Volk in diesem furchtbaren Augenblick noch die Kraft besaß, die alten Götzen zu zertrümmern, und seine eigene Herrschaft auszurufen, darin erblickte er die stärkste Bürgschaft für die Zukunft.

Scheidemann schilderte dann die Uebernahme der Regierung. Versuche zur Gewaltherrschaft einer verwegenen Minderheit seien unternommen worden. Diese Minderheit habe die Nationalversammlung als Hort und Ziel der Gegenrevolution bekämpft. Das Wahlergebnis habe die Bildung einer Koalitions-Regierung auf bester Vertrauensgrundlage notwendig gemacht, welche nun die schwere Aufgabe habe, Frieden zu schließen. Keine mit neuen Kriegsvorbereituagen ausgefüllte Ermattungspause eines ewigen Kriegszustandes der Völker, sondern Frieden auf den Boden der Volksverfassung!

Scheidemann verlangte Festhalten an Wilsons Programm. Ein niedergetretenes Deutschland wäre für alle Völker der Welt eine Gefahr. Die vorläufige Verfassung durchsprechend, hob Scheidemann die demokratische Ordnung des Heereswesens hervor, die jedem Soldaten jede Freiheit wahre, der Armee als Ganzem aber eine eigene Politik verbiete, sei es royalistische oder bolschewistische. Für die Zusammenarbeiten zwischen Reichseinzelstaaten bekannte sich der Ministerpräsident zu dem Grundsatz: Einheit und Freiheit!

Scheidemann erinnerte noch einmal an das Wahlergebnis vom 19. Januar, das keiner Gesellschaftsanschauung absolutes Uebergewicht gegeben habe, versprach das Eintreten der sozialistischen Kabinettsmitglieder von Fall zu Fall für ihre Ueberzeugung, ohne dadurch einen mit dem demokratischen Geist unvereinbaren Druck auszuüben. Der Spruch des Volkes habe die Regierungspartei zur Gemeinsamkeit der Arbeit aufgefordert. Nun gelte es, an diese Arbeit zu gehen. Bahn frei für dringende, ungeahnte neue Arbeit, dann werden wir sie schaffen.

Ankunft feindlicher Kriegsschiffe in deutschen Häfen.

Danzig, 13. Februar. (Dr.) Der amerikanische kleine Kreuzer Wicks ist heute mittag im hiesigen Hafen eingetroffen. Er brachte eine Ententekommission nach Danzig, die mittags die Reichswerft besichtigte und sich dann in zwei Kraftwagen nach Elbing begab, um dort die Schichau-Werft in Augenschein zu nehmen. Es handelt sich um eine Nachprüfung der Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen. Der amerikanische Kreuzer „Aylwie" traf bereits gestern nachmittags im Hafen von Neufahrwasser ein.

Bremen, 13. Februar. (Dr.) Wie die „Weserzeitung" aus Bremerhaven erfährt, sind dort von Hamburg kommend die französische bewaffnete Yacht „Ailette", der englische Kreuzer „Danae" und der amerikanische Dampfer „Chester" und der englische Zerstörer „Turculent" eingetroffen. Sie haben im Kaiserhafen festgemacht. An Bord der Kriegsschiffe befindet sich eine Kommission der Alliierten unter Führung des Korvettenkapitäns Moraht.

Neue Drohungen gegen Deutschland.

Unter der Ueberschrift „Neue Drohungen gegen Deutschland" heißt es im „Vorwärts": Deutschland hat alles getan, um seine Gegner zu befriedigen. Es scheint, daß in Paris der Wille der Vernichtung stärker ist als der Geist der Versöhnlichkeit, auf dem der Frieden der Welt und der Völkerbund aufgebaut werden sollen. Unsere Waffenstillstandsdelegierten werden sich in die Lage versetzt sehen, die Gegner auf die ungeheure Gefahr eindringlich aufmerksam zu machen, die aus ihrem Verhalten gegen Deutschland für den Frieden erwachsen muß. Sie werden von der Entente verlangen müssen, daß sie auf den rein militärischen Charakter des Waffenstillstandes zurückkomme und daß sie nicht verlange, was über den Rahmen lediglich militärischer Maßnahmen zum Schutze der alliierten Armeen hinausgehe, insbesondere werden wir Verwahrung einlegen müssen, daß man durch neue schwere Forderungen dem Frieden vorgreifen und jetzt schon durch einseitiges Diktat all das zu erreichen sucht, was erst durch die Friedensberatungen festgesetzt werden muß.

Belgiens Ansprüche.

Rotterdam, 13. Februar. (Drahtnachricht). „Daily News" melden aus Paris, es sei wahrscheinlich, daß eine besondere Kommission gebildet werde, um über die Ansprüche Belgiens zu verhandeln, die folgende Punkte umfaßt:

1. Aenderung der belgisch-niederländischen Grenze.
2. Freie Fahrt auf der Schelde von Antwerpen bis zur See.
3. Rückgabe der niederländischen Enclave auf dem linken Scheldeufer und Rückgabe Lembergs, soweit es sich von Maastricht bis Boermont längs des rechten Scheldeufers erstreckt.
4. Rückgabe der deutschen Bezirke Montjoie und Malmedy.

Ein neues Werk Eisners.

München, 13. Februar. (Drahtnachricht). Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die neueste Entwicklung der Lage in Polen läßt es untunlich erscheinen, daß bayrische Freiwillige zum Ostschutz abgehen. Derartige Abtransporte wurden nach Mitteilung des Ministeriums für militärische Angelegenheiten zunächst unterbleiben.

Wie wir hören, geht diese Bewegung gegen den Ostschutz vom Ministerpräsidenten Eisner aus

Die unruhige Wasserkante.

Bremen, 13. Februar. (Drahtnachricht). Bösemanns Telegr.Büro meldet:

In Syke bei Bremen sind in der Nacht vom 11. zum 12. Plünderer von Regierungstruppen angetroffen worden, die einen derselben festnahmen und gleichzeitig eine Anzahl Gewehre und Munition mit Beschlag belegten.

In Wilhelmshaven machen die Arbeiter in der Torpedowerft Uebungen im Maschinengewehrschießen und Handgranatenwerfen.

In Cuxhaven sind die Zustände auf den Minensuchbooten skandalös. Ein großer Teil von ihnen soll nach Wilhelmshaven zur Reparatur gebracht werden.

Die holländische Flotte.

Haag, 13. Februar. (Drahtnachricht). Bei der Behandlung des Marineetats in der zweiten Kammer sagte der Marineminister über die holländische Flotte, sie sei zwar schwach, aber jedenfalls ausreichend, um gegen eine kleine Nation aufzutreten, wenn diese versuchen sollte Holland etwas vorzuschreiben, denn man dürfe nicht vergessen, daß Holland auch kleine Nachbarn habe.

Gegen die Abmusterung deutscher Schiffsbesatzungen in England.

Bremen, 13. Februar. (Drahtnachricht.) Bösemanns telegr. Büro meldet: Heute wurde vom deutschen Transportarbeiterverband nachstehendes Telegramm im Anschluß an die Nachrichten über die Verhandlungen in Spaa an Alexander Joncquieres und den Reichspräsidenten Ebert gesandt:

Bromberger Tagesbericht.

Bromberg, 14. Februar. (Dr.) Amtlich. Feindliche Patrouillen, die sich gestern abend der Brücke bei Kanalsburg näherten, wurden abgewiesen. Eine stärkere feindliche Patrouille, die bis zum Waldstück 95 nördlich Groß-Neudorf vorstieß, wurde vertrieben. Während der Patrouille schoß ein feindliches Geschütz aus Tannhofen.

Kundgebung zugunsten der von den Feinden festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen.

Danzig, den 13. Februar. (Dr.) Die Ortsgruppe Danzig des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete gestern abend in der Sporthalle eine große Protestversammlung Der mehr als 3000 Personen fassende Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach Begrüßungsworten des Studienrats Rink hielt der 2. Vorsitzende des Volksbundes, Rittmeister Freiherr von Lersner, der selbst 38 Monate in französischer Gefangenschaft zugebracht hat, einen Vortrag über seine Eindrücke in Frankreich und die Ziele und Forderungen des Bundes. Im Anschluß hieran wurde eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung flammenden Protest dagegen erhebt, daß nach Mitteilung der französischen Presse beabsichtigt sei, entgegen allen Forderungen der Menschlichkeit die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen auf gewisse Zeit von ihrer Heimat fern zu halten und sie entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts nach Friedensschluß in jahrelanger Fronarbeit schmachten zu lassen.

Ferner gelangte an die Nationalversammlung in Weimar folgendes Telegramm zur Absendung:

„An 3000 Männer und Frauen, in Danzigs größtem Saale vereint, legen vor den Vertretern des deutschen Volkes feierlichst Verwahrung ein gegen die grundlose und grausame Zurückhaltung unserer kriegs- und zivilgefangenen Landsleute und erstreben für sie Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Allgemein erheben wir unsere Stimme vor der ganzen Welt zu der Aufforderung an die feindlichen Mächte: Gebt unsere Gefangenen sofort der Freiheit und dem Leben wieder!"

Nach einigen Bemerkungen von Frau Oberstabsveterinär Kruse über die sibirischen Kriegsgefangenen wurde die Absendung des nachstehenden Telegramms an die Waffenstillstandskommission beschlossen:

„Die in Danzig versammelten Angehörigen der Kriegs- und Zivilgefangenen in Sibirien bitten die Waffenstillstandskommission, bei den Ententemächten dahin wirken zu wollen, daß diese ihren Einfluß auf die Tschecho-Slowaken geltend mache, unsern Kriegsgefangenen die Heimkehr baldigst zu ermöglichen."

Vom Deutschen Offiziersbund Landesverband Westpreußen.

Danzig, 14. Februar. (Dr.) Den Ehrenvorsitz des neu gegründeten Landesverbandes Westpreußen des deutschen Offiziersbundes hat der Kommandierende General des 17. A.-K. Otto von Below übernommen. Vorsitzender des Landesverbandes ist Major Steppuhn vom Danziger Inf.-Regt. 128. Auf ein Begrüßungstelegramm an Hindenburg, antwortete dieser: Herzlichen Dank für die durch Ihr Telegramm zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung. von Hindenburg.

Auf dem Wege der Sozialisierung.

Leipzig, 13. Februar. (Dr.) Nach dem Muster von Halle und des Ruhrgebiets haben sich auch im Kohlengebiet Borna sogenannte Betriebsräte zur sofortigen Sozialisierung der Kohlenbezirke gebildet. Die Regierung ist zur Anerkennung dieser Betriebsräte von der Arbeiterschaft ersucht worden, andernfalls wolle sie sofort in den Streik eintreten.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die alliierten Regierungen, die Besatzungen der deutschen Lebensmittelschiffe nach Ueberführung der Dampfer in englischen Häfen abzumustern und in die Heimat zurückzuschicken. Der Transportarbeiter-Verband erblickt in dieser Maßnahme die schwerste Schädigung der Interessen seiner Mitglieder und legt gegen dieses Vorgehen, durch das Abertausende von Seeleuten und Hafenarbeitern brotlos werden würden, nachdrücklichst Verwahrung ein. Die deutschen Schiffsbesatzungen sind bereit, unter deutscher Flagge die feindlichen Truppentransporte und Lebensmittelfahrten mit gewohnter Zuverlässigkeit auszuführen. Sie bitten deshalb auch die Reichsregierung dringend, einer Entführung der Besatzungen von Bord unter keinen Umständen zuzustimmen, weil die Folgen unabsehbar wären.

Aus Stadt und Land.

Thorn, den 14. Februar 1919.

Volksbeglücker?

Käthe Leu aus Danzig, die zweimal gründlich durchgefallene Wahlwerberin der unabhängigen Sozialdemokraten, hat vor den Wahlen in einer in Thorn unter dem Vorsitze ihres Parteigenossen Raube abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung die Schleusen ihrer Beredsamkeit weit, weit geöffnet. Bei dieser Gelegenheit kam sie unter vielem andern auch darauf zu sprechen, was wohl geschehen wäre, wenn nach der Revolution die Beamtenschaft den neuen Machthabern den Dienst verweigert, also kurzerhand gestreikt hätten. Daß die Folge davon eine völlige Stockung des gesamten wirtschaftlichen Lebens und eine schwere Gefahr für die Daseinsbedingungen des gesamten Volkes einschließlich der sogenannten Unabhängigen wäre, konnte selbst Frau Leu nicht verkennen. Aber sie weiß sich zu helfen. Auf die Frage eines Beamten, was ihre Parteigenossen etwa anfingen, wenn der Beamtenstreik einsetzte, habe sie nämlich geantwortet: Probiert es nur! Aber das sag' ich euch, daß dann eure Köpfe keine fünf Pfennig mehr wert sind! — Mit andern Worten: Wir schlagen euch tot, wenn ihr nicht arbeitet, um uns aus der Verlegenheit zu helfen! Die Todesstrafe auf den Streik wird ausgerechnet von verwilderten Anhängern derjenigen Partei verhängt, die Jahrzehnte lang mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Streikrecht der Arbeiter bis in die staatlichen Betriebe hinein verfochten und jede Gegenwirkung der Staatsgewalt aufs schärfste bekämpft hat. Wenn es den Unabhängigen wirklich darum zu tun wäre, ganz allgemein den Arbeitnehmer gegen das Uebergewicht des Arbeitgebers in Schutz zu nehmen, wie das den sozialdemokratischen Grundsätzen entspricht, so müßten sie sich eigentlich darüber freuen, daß die Beamtenschaft sich als gelehrige Schülerin der sozialdemokratischen Lehrer des Streiks zu entwickeln beginnt. Was dem Arbeiter recht ist, ist dem Beamten billig, möchte man meinen. Fehlgeschossen! Wenn der Beamte es wagen sollte, gegen die „unabhängigen" Herren und Gebieter durch Arbeitseinstellung aufzumucken, so wird er mit Totschlag bedroht. Also Zwangsarbeit in des Wortes verwegenster Bedeutung! Zwangsarbeit unter der Knute der „Unabhängigen."

Volksbeglücker, was?

Jawohl, so sehen sie aus, ganz genau so!

Raube, der bisherige Vorsitzende des Thorner Soldatenrates bezeichnet sich je nach Bedarf bald als Jurist, bald als Flieger, bald als Kaufmann. Vielseitig, nicht wahr? Man könnte daraus nach dem Vorbilde früherer Fürstlichkeiten einen großen, einen mittleren und einen kleinen Titel zusammenstellen. Aber nehmen wir die verschiedenen Berufe einzeln vor.

Der Jurist Raube rühmt sich gelegentlich, es mit dem Tüchtigsten vom Fach aufzunehmen und alte erfahrene Leute von der Zunft eines Besseren zu belehren. Aber manchmal leuchtet doch die Unkenntnis blitzartig auf, sodaß man sich verwundert fragt: An welcher alma mater Brüsten mag der wohl gesogen haben? Wie lange hat er am Busen der Wissenschaft gelegen? Um Antwort wird gebeten.

Als Flieger hat sich Raube auf den Wahlvorschlag der Unabhängigen in Westpreußen setzen lassen. Ahnungsvoller Engel! Denn bei der Wahl ist er dank dem kräftigen moralischen Fußtritt, den die Wählerschaft einschließlich der Mehrheitssozialisten seiner Partei versetzten, „geflogen", daß ihm Hören und Sehen vergehen. Aber die Kunst, immer wieder auf die Füße zu fallen, ließ ihn auch bei dieser Gelegenheit nicht im Stich.

Was der Kaufmann Raube eigentlich kauft und verkauft, fragt man sich in weiteren Kreisen. „Verkauft und verraten", wie man zu sagen pflegt, fühlte sich allerdings die deutsche Bevölkerung von Thorn nach seinem mehr als zweideutigen Auftreten in der Versammlung Arbeitsloser im Viktoriapark, wo er angesichts der von Heißspornen gehißten polnischen Fahne den Polen Thorn sozusagen auf dem Präsentierteller anbot. Daß die „Thorner Zeitung" darüber wahrheitsgetreu berichtete, war ihm hinterher allerdings unbequem, und er suchte sich nachträglich unter Bruch einer vor Zeugen getroffenen Vereinbarung einen zu seinen Gunsten lautende Berichtigung zu erschleichen. Ein Mann, ein Wort! Zum Glück hatte man seine hinterlistige Ar rechtzeitig durchschaut und entsprechend vorgebeugt.

Aber auf solche Leistungen wird er seinen kaufmännischen Titel kaum zurückführen können. Was da sonst etwa noch in Betracht käme, wäre wieder ein Kapitel für sich, auf das wir für heute nicht näher eingehen wollen. Jedenfalls muß Raube über sehr beträchtliche Einkünfte verfügen; denn er führt ein Leben, das eines feisten Kriegsgewinnlers würdig wäre. Er und seine Gefährtin wissen in der Weinkarte vorzüglich Bescheid. Ein guter Tropfen kostet heute eine Stange Geld. Hohe Zechen sind bei ihm an der Tages- und Nachtordnung. Im Kreise von Gesinnungsgenossen wird mitunter bis in die frühen Morgenstunden gekneipt. Dabei fließt Champagner. In solcher Umgebung fällt vielleicht manche für die Stadt und das Land folgenschwere Entscheidung. So opfert sich der Mann im Dienste der Allgemeinheit. Darum brummet nicht, Steuerzahler, koste es, was es wolle, sondern freuet euch, daß der Geist des Weines schützend und segnend über euch schwebt. Und ihr, Proletarier, laßt euch hübsch das Wasser im Munde zusammenlaufen, wenn ihr hört, wie gut es sich euer Führer und Vertrauensmann gehen läßt, natürlich nur euch zuliebe.

Volksbeglücker, was?

Jawohl, so sehen sie aus, ganz genau so!

Sokolowski, Mitglied des Soldatenrates und Volksredner. In einer der ersten großen Versammlungen nach der Revolution erklärte er, bald werde man ihn im Zivilanzug sehen, nur augenblicklich trage er noch den feldgrauen Rock. Aber er hat ihn bis heute beibehalten. Das sichert ihm eine größere Macht, weiteren Einfluß und höhere Einkünfte, als wenn er zu seiner Arbeit zurückkehrte. Andere durch seine Hetzereien der Arbeit abspenstig zu machen, erscheint ihm verdienstvoller als selbst etwas Nützliches zu arbeiten. Er verkündet das Evangelium ewigen Hasses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Er verwandelt, so weit es an ihm liegt, jeden Betrieb in zwei feindliche Lager. Möglichst hohe Löhne herauspressen, ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb dabei noch bestehen kann, ist für ihn der Weisheit höchster Schluß. Wenn die Arbeiterschaft ihm folgt, treiben wir langsam aber sicher dem Bolschewismus zu. Für Arbeiter, die sich nicht der von ihm bevorzugten Organisation anschließen, erklärt er, keinen Finger krumm zu machen.

Volksbeglücker was?

Jawohl, so sehen sie aus, ganz genau so!

In der Komödie hat auch der Hanswurst nicht gefehlt. Leider ist er nicht mehr in Thorn, denn er sorgte in dieser ernsten Zeit unfreiwillig für Heiterkeit. „Schriftsteller" und „stud. techn." nannte sich Ubrich, der hoffnungsvolle Jüngling. Auch er tat sich auf den Hochschüler etwas zugute. Aber eifriger war er auf die Ausbreitung seines schriftstellerischen Ruhmes bedacht. Durch den beispiellosen Blödsinn, den er verzapfte, und durch seine ungeheuerlichen Verstöße gegen Sprache und Rechtschreibung brachte er es verhältnismäßig schnell in Thorn und Umgebung zu einer gewissen Berühmtheit. Seine Veröffentlichungen haben im gewissen Sinne kulturgeschichtlichen Wert: ein solches Geisteskind konnte am Ende des zweiten Jahrzehntes des zwanzigsten Jahrhunderts in der Geburtsstadt des Coppernicus eine Zeitlang als Mitglied des Soldatenrates eine führende Rolle spielen. Von seiner „hohen Warte" aus brach er über alle den Stab, die es wagten „nicht seiner Meinung zu sein.

Volksbeglücker was?

Jawohl, so sehen sie aus, ganz genau so!

Man könnte vielleicht noch manch andere solche Gestalt an die Wand malen. Lohnt es der Mühe? An sich gewiß nicht; denn diese Größen von heute sind Eintagsfliegen der Revolution. Sie haben ihre Rolle ausgespielt, sobald Ruhe und Ordnung eintritt. Darum stemmen sich die Unabhängigen mit Händen und Füßen dagegen, daß die Nationalversammlung gesetzmäßige Zustände herbeiführt, denn sie wollen weiter im Trüben fischen. Leute wie ich sie oben geschildert, wollen dauernd die Zügel der Regierung in der Hand behalten. Die Alleinherrschaft der A.- und S.-Räte soll zu diesem Zweck verewigt werden. Daher die Auflehnung der Raube und Genossen gegen die Nationalversammlung. Auch der Thorner A.- und S.-Rat hat sich bisher noch nicht *auf* den Boden der Nationalversammlung *gestellt*. **Solange das nicht ausdrücklich und zweifelsfrei geschieht, wird er sich auf die schärfste Gegnerschaft aller derjenigen gefaßt machen müssen, die das Schicksal Deutschlands in den Händen einer ordentlichen Regierungsgewalt wissen wollen.** Schm.

Viktoria-Theater.

Wem Thorns Geschichte noch unbekannt,
Der konnte wohl gestern sie hören.
Es sprach Herr Raube redegewandt
Und ließ sich durch Zuruf nicht stören.

Nur wenig von seinem Thema:
„Die Reaktion und der Freiheit Gefahren!"
Wie groß er selbst und frei von Schema,
Hab ich durch seinen Erguß erfahren.

Freund Sokolowski, sein Assistent
und seine geschichtliche Quelle,
Er gerade! richtete permanent
an Intelligenz die Apelle.

So spielten sie sehr natürlich. —
Als ich mir gestern die beiden ansah,
Da dachte ich unwillkürlich
An Don Quichote und Sancho Pansa.

Sch.

— **Eine große öffentliche Volksversammlung**, deren Teilnehmerzahl wohl mehr als 2500 Personen betrug, fand gestern abend 6 Uhr im großen Saale des Viktoriaparks auf Betreiben des Vollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates statt. Gar mancher hat angesichts des Massenandrangs, wie wir ihn in Thorn bisher noch nicht erlebten, auf den Besuch dieser vom Soldatenratsmitglied Sokolowski eröffneten Versammlung schweren Herzens verzichten müssen. Es nahm weiter kein Wunder, daß außer den Anhängern der Sozialdemokratie auch Angehörige anderer Parteien einen großen Teil der Versammlung ausmachten, wollen doch gern viele Zeugen sein, wie der „Neferent", Herr Raube, des angekündigten Vortrags „Die A.- und S.-Räte und die Reaktion" sich entledigen würde, wenn auch über die äußere Form kein Zweifel bestehen konnte. Hatte man mit gespannten Erwartungen ob der Enthüllungen dieses militärischen Sachverständigen den Saal betreten, so verließ man ihn mit um so enttäuschterer Miene, denn die Versammlung nahm einen, selbst von sozialdemokratischer Seite kaum erwarteten Ausgang. Die Worte des an allen Litfaßsäulen und Hausecken Thorns prangenden weithin sichtbaren Aufrufs „Erscheint in Massen, um gewaltig zu protestieren gegen die Machinationen dieser Leute" haben wohl niemals besser, allerdings von Herrn Raube und Genossen in diesem Sinne wahrlich nicht gewollt, ihren Ausdruck gefunden, als in der gestrigen Versammlung, die zum weitaus größten Teil offenkundig protestierte gegen jede Vergewaltigung durch die radikalen Elemente. Daß der A.- und S.-Rat Thorn in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht die Massen des Volkes hinter sich hatte, auf die sich die Sokolowski und Urbanski so oft in ihren Reden rühmend stützten, muß selbst dem größten Optimisten der Gegenseite angesichts der geschlossenen Haltung des weitaus größten Teiles der Versammlung einleuchten. Ehe Raube mit seinem Vortrage beginnen konnte, stellte ein Freiwilliger L. den Antrag, Herrn Raube als unabhängigen Sozialdemokraten nicht als Redner zuzulassen, sondern das Referat einem anderen zu übertragen. Es entstand darüber ein tumultartiger langandauernder Lärm, dessen Wogen sich erst wieder glätteten, nachdem Herr Böhme vom Soldatenrat auf die Unzulässigkeit dieses Antrages hingewiesen hatte. Und Herr Raube sprach, erst zaghaft, unsicher, mit dem Ausdruck eines vom richtigen Pfade abgekommenen Wanderers, der bald hier, bald dorthin tastend, nicht den vorgezeichneten Weg zurückfinden kann. Seinen häufig durch Gegenrufe unterbrochenen Ausführungen, die oft für Minuten durch den Lärm für die Versammlung unverständlich blieben, entnehmen wir u. a. folgendes: Ich stelle zunächst fest, daß ich entgegen der Ansicht gewisser Kreise rein sachlich bleiben werde. Ich fühle mich hier an diese Stelle gesetzt, als Vorsitzender und Führer des A.- und S.-Rates Thorn, durch die Soldaten und das Proletariat. Unter Soldaten verstehe ich diejenigen Elemente, denen wirklich der Geist und das Gefühl für die Revolution aufgegangen ist. Die Offiziere haben vom ersten Tage an behauptet, eine Reaktion bestehe nicht. Monarchisch gedacht besteht sie wohl nicht, aber trotzdem ist sie da, und sie richtet sich gegen das Proletariat und die Soldaten. Es ist dem A.- und S.-Rat stets der ungerechtfertigte Vorwurf gemacht, durchaus polenfreundlich zu sein und Thorn schon zehn mal an die Polen verkauft zu haben. Es lag eben Absicht in diesem Ziel anderer Parteien, uns zu diskretieren und der großen Masse Sand in die Augen zu streuen. Die deutsche Jugend wird in Schule und Vereinen durch den Hinweis, sie seien die berufensten Vertreter Deutschlands, vergiftet. Ihnen wird wieder und immer wieder erklärt, Deutschland könne nur unter einer monarchischen Staatsform bestehen. **Ich hatte Gelegenheit, am Sonnabend voriger Woche einen Offizier vom Generalkommando des 17. A.-K. über den Grenzschutz zu sprechen. Dieser erklärte, der Grenzschutz sei nicht nur zur Abwehr der Polen, sondern auch für einen örtlichen Aufstand der A.- und S.-Räte geschaffen. Wenn vielfach behauptet wird, daß die A.- und S.-Räte unwirtschaftlich gewirkt haben, so ist dies in Einzelfällen zutreffend. Es wird weiter die Behauptung aufgestellt, daß ich erklärt habe, der Grenzschutz sei überflüssig. Das ist nicht wahr, ich habe nur gesagt, die Form des Grenzschutzes sei verkehrt. Der sogenannte Grenzschutz hat weiter nichts getan, als hinter der Grenze friedliche Dörfer besetzt, er hat unter dem Vorwande, unser deutsches Vaterland zu schützen, die Bürgerschaft und das Proletariat ausgesogen. Mit welcher Unverfrorenheit und Unverschämtheit man dabei zu Werke gegangen ist, vermag ich ihnen schriftlich zu beweisen. Am Tage der Revolution standen die Offiziere vor der Alternative: Was sollen wir tun?** Sie ließen sich dabei von dem Gedanken leiten: Wir müssen der großen Masse zeigen, daß wir wirklich noch am Platze sind zum Schutze unseres deutschen Vaterlandes. Aus diesem Gedanken heraus ist im Kriegsministerium der Grenzschutz entstanden. „Den Offizierstand bildeten hierbei die Offiziere, die von den Polen hinausgeworfen waren, weil sie sich zu unanständig benommen hatten", behauptete Raube. Die deutsche Regierung hatte sich zur Durchführung des sozialistischen Programmes bereit erklärt. Wie sie ihr Versprechen gehalten hat, beweist am besten das Gesetz über die Ausübung der Kommandogewalt. Den A.- und S.-Räten macht man den Vorwurf, sie sind gegen die Regierung, aber die Offiziere und Beamten dürfen streiken und stehen immer auf dem Boden der Regierung. Wohl haben sich die Offiziere auf den Boden der Regierung gestellt, aber nur, soweit sie ihnen in den Kram paßt. Nachdem der Regierungskarren am 9. 11. 18 sich festgefahren hatte, sollen jetzt die Soldatenräte an den bestehenden Verhältnissen Schuld tragen. Hier wird versucht, in unverantwortlicher Weise die Parteien aufeinander zu hetzen. (Rufe: Das tun nur Sie!) Der Thorner A.- und S.-Rat hat schon manchmal (Rufe: rumgekneipt, Wein getrunken!) eine Polengefahr beseitigt. Er hat sich niemals damit gebrüstet, das hat er anderen Kreisen überlassen, die die Oeffentlichkeit damit belogen haben. Der Grenzschutz tut weiter nichts, als daß er Schmuggel treibt; wenn er genug hat, fährt er nach Hause, und die Polengefahr kann ihm gestohlen bleiben. Wenn dieses Land vollständig von den Polen gesäubert werden könnte, so würde ich den Kampf mit ihnen billigen. Das ist aber unmöglich, und vergessen Sie nicht, daß dieses Land in gewissen Teilen auf einmal polnisch war. (Minutenlanger Lärm). Ich bin stolz darauf, daß die Revolution es möglich gemacht hat, daß ich ein reicher Mann geworden bin. Ich muß öffentlich bekennen, daß ich in den 32 Jahren meines Lebens auf die Polen gewartet habe, um einmal 500 Mark zu bekommen. Die Anwürfe der „Thorner Zeitung" werden nur dazu beitragen, mein Renommee noch mehr zu stärken. Es wird u. a. auch behauptet, daß jedes Mitglied des Soldatenrates 50 bis 60 Mark Tagegeld erhalte. Demgegenüber stelle ich fest, daß der Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse selbst den Antrag gestellt hat, aufgrund einer Verfügung des preußischen Ministeriums diese Entschädigungen zu zahlen. Ich persönlich erklärte s. Zt.: Ich will nicht bezahlt werden, denn wenn der Magistrat mir meine Tätigkeit bezahlen sollte, so könnte er das gar nicht möglich machen. (Großes Gelächter. Rufe: Im Artushofe hinter den Weinflaschen sitzen, das können Sie! Wieviel Bezüge bekommen Sie? Raus mit der Sprache!) Da ich von Thorn scheide (Aber gleich!) rufe ich Ihnen zu: Haltet auch in Zukunft fest zusammen und laßt Euch nicht beeinflussen, daß Eure sozialistischen Ideen nicht vergewaltigt werden. Denkt an das alte Wort Bebels: Proletarier aller Länder vereinigt Euch, schließt die Reihen. (Proletarier mit 60 Mark Tagesgehalt.) Nach diesem Vortrag, der durchaus nicht dem angekündigten Thema entsprach, denn über die Reaktion wußte Herr Raube nichts weiter zu sagen, als daß sie „marschiere", ohne indessen hierfür auch nur den Versuch einer Beweisführung zu wagen, dankte Herr Böhme dem Redner und widmete ihm einige Worte der Anerkennung seines Verdienstes um die sozialdemokratische Sache. Herr Neumann dankte Herrn Raube im Namen der frei organisierten Gewerkschaften. Als die Aussprache eröffnet werden sollte, meldete sich Herr Lindemann, der zu Beginn der Versammlung den Antrag auf Nichtzulassung Raubes als Redner gestellt hatte, zum Wort, das ihm auch bereitwilligst erteilt wurde. Er beabsichtigte die Gründe darzulegen, die ihn zur Stellung dieses Antrages veranlaßt hätten. Kaum hatte er sich aber als Angehöriger des Grenzschutzes vorgestellt, als unter den Anhängern Raubes ein Entrüstungssturm einsetzte, der jede Aussprache unmöglich machte. Es wurde ihm aber auch vom Versammlungsleiter Sokolowski nach der Zugehörigkeitserklärung zum Grenzschutz das Wort entzogen, wogegen laut protestiert wurde. (Rufe: Wir fordern Redefreiheit!). Schließlich versuchte man doch, nach außen hin den Anschein der Bereitwilligkeit, den Redner anzu-

hören, zu erwecken, indem die Versammlungsleiter, in der geheimen Erwartung, daß die Mehrzahl dagegen sein würde, über die Genehmigung abstimmen ließen. Trotz der entschiedenen Mehrheit, die den Redner durchaus hören wollte, wurde diesem das Wort nicht erteilt, sondern Herr Böhme schloß trotz heftigsten Widerspruchs unter Hinweis auf die Reaktion — selbstverständlich muß diese wieder einmal dafür herhalten — die Versammlung, sodaß auch die zahlreichen übrigen Herren, die sich noch zum Wort gemeldet hatten, nicht gehört werden konnten. Mit dieser allen parlamentarischen Gepflogenheiten Hohn sprechenden Anordnung, die die Gegenseite aus leicht begreiflichen Gründen nicht zu Worte kommen lassen will, richten sich Herr Sokolowski und Genossen selbst. Jedenfalls war der Ausgang der Versammlung der schlagendste Beweis dafür, daß die Mehrheit der Thorner Bevölkerung durchaus nicht dort ist, wo sie vom A.- u. S.-Rat immer vermutet wird, und daß sie durchaus nicht geneigt ist, alle Anordnungen und Eigenmächtigkeiten desselben für gut zu befinden.

— **Sozialdemokratische Redefreiheit.** Man schreibt uns: Gestern nachmittag entbot Herr Raube seine Mannen zum Abschied. Es sollte ein großes Schauspiel werden, und es wurde auch ein, allerdings nicht für ihn, sondern für den beschaulichen Zuhörer. Zuerst ein für Raube günstiger Auftakt. Ein offenbar im politischen Leben und in parlamentarischen Formen ungewandter, junger Grenzschützler verlangte den Ersatz des Referenten durch einen anderen Kameraden. Selbst in dieser ersatzfrohen Zeit war das zu viel. Der darob ertönende, beiderseitig etwa gleichstarke Lärm ließ schon den Kundigen auf Kommendes schließen. Zunächst kam Herr Raube endlich zum Wort. Er behandelte in groben Schlagworten und seichten Gemeinplätzen den bekannten Kommandoerlaß und den ihm und seinen polnischen Freunden so unangenehmen Grenzschutz. Das war aber auch das einzige, was er zum angekündigten Thema überhaupt zu sagen wußte. Im übrigen behandelte er in langen, sich wiederholenden Ausführungen einen bei weitem wichtigeren Gegenstand, nämlich: Herrn Raubes Tüchtigkeit, Herrn Raubes große Verdienste um die Ruhe und Ordnung in Thorn und seiner „Vorstadt" Argenau. Zum Schluß bedauerte er, daß seine großen Fähigkeiten ihn auf einen anderen, höheren Platz rufen. Der Schmerz hierüber in der Versammlung war recht geteilt. Daran änderte auch nichts eine Lobeshymne seines Nachfolgers auf ihn, der verständigerweise die Versammlung um Ruhe und Ordnung für die eingeleitete Aussprache ersuchte. Wie nötig dieser Appell war und wie vergeblich er erklang, lehrten die nächsten Minuten. Kaum hatte noch ein Mitglied des Arbeiterrates dem Scheidenden seine Huldigungen dargebracht, als der schon erwähnte Grenzschutzler trotz jetzt ruhigen und sachlichen Auftretens seine kaum begonnene Ansprache unterbrechen mußte. Der Vorsitzende beantragte die Wortentziehung, weil er jenen ersten törichten Antrag gestellt hatte. Die Versammlung lehnte das ab. Nun war ja allen klar, daß diesmal die Anhänger eines hohen regierenden A.- u. S.-Rates nicht die Mehrheit im Saale bildeten. Kaum hatte daher der Redner wieder einen Satz gesprochen, als auch der sich stets zur rechten Zeit einstellende Antrag auf Schluß der Aussprache einlief. Es kamen noch einer oder zwei zur Geschäftsordnung zum Wort, darunter der sattsam bekannte Deutschnationale Herr Paul, der offenbar mangels Gedanken zur Widerlegung des Referenten auch für Schluß der Debatte war. Die Versammlung zeigte immer stärker ihren Unwillen über diese Vergewaltigung der Gegner. Es war das so ein Augenblick, wo früher bei den Einberufern einer Versammlung eine starke Unbehaglichkeit eintrat und sie sich hilfeflehend nach dem Helm des überwachenden Polizisten umsahen. Den gab es nun freilich nicht mehr. Aber jetzt kam wieder der so segensreiche Ersatz zu seinem Recht. Der Nachfolger des Herrn Raube ließ mit seinen starken Stimmitteln schnell die sozialistische Republik hochleben, und die Versammlung war beendet.

So war man der großen Unannehmlichkeit und Unbequemlichkeit, ernsthafte Gegner anhören zu müssen, wieder einmal aalglatt aus dem Wege gegangen. Das Ganze aber nennt sich ausdrücklich angezeigte und in der Versammlung nochmals zugesagte Redefreiheit. Richtiger wendet man sinngemäß den auch gestern wieder zitierten Satz hierauf an:

„Und willst Du nicht mein Bruder sein,
So hau ich Dir den Schädel ein."

— **Raubes Fälschung der Tatsachen.** Der Zeitungsbericht über die Tagung der A.- und S.-Räte in Danzig enthält ausführungen des Herrn Raube, die so, wie sie wiedergegeben sind, irreführen müssen, zumal Herr Raube als Kenner der Thorner Verhältnisse angesehen wird. Insbesondere darf nicht unwidersprochen bleiben die Behauptung, die Polenverhaftungen in Thorn seien künstlich konstruiert worden. Es muß hervorgehoben werden, daß Herr Raube von zuständiger Stelle ausdrücklich und genau über die tatsächlichen Vorgänge unterrichtet worden ist. Dieser Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Der aktive im deutschen Heere dienende Unterzahlmeister Rychlicki machte sich durch Aufzeichnungen in Festungswerken verdächtig. Er wurde auf Veranlassung eines Zivilisten festgenommen. Die Haussuchung ergab überraschenderweise, daß dieser deutsche Soldat Vorsitzender eines polnischen Kriegervereins war. Außerdem wurde Material gefunden, durch das sowohl Rychlicki wie mehrere andere polnische Persönlichkeiten der Stadt mehr oder weniger schwer verdächtig wurden, daß sie eine gewaltsame Unternehmung zu Gunsten der Polen vorbereiteten. Daraus ergab sich für die Sicherheit der Festung und Stadt verantwortlichen Behörden die zwingende nicht künstlich konstruierte Notwendigkeit die Maßnahmen zu treffen, durch die ein Weiterausbau der vorerwähnten Vorbereitungen gehindert wurde.

— **Zusammenschluß der Postbeamten.** Neuerdings haben sich vier große Fachverbände: die Vereinigung der höheren Post- und Telegraphenbeamten, der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten und der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie zählt 165 000 Mitglieder.

— **Den Zusammenschluß aller stellungslosen Lehrer** mit dem Ziele, durch gemeinsames Vorgehen Linderung der Notlage unter den Lehrern herbeizuführen, erstrebt eine Elbinger Vereinigung. Nach 6 jähriger Ausbildungszeit und 4 schweren Kriegsjahren, die sie zum großen Teile an der Front zubrachten, stehen die Lehrer in einem Alter, in dem junge Leute anderer Berufe längst ihr gutes Auskommen haben, ohne einen Pfennig Verdienst da. Es hat sich nämlich wider Erwarten ein großer Lehrerüberfluß herausgestellt. Von den maßgebenden Behörden ist bisher zu wenig geschehen, um die Interessen der Lehrerschaft in ausreichendem Maße zu sichern. Wie aus dem Anzeigenteil der gestrigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, bittet Lehrer Erich Wollgast in Elbing, Holländische Chaussee 13, um Angabe von Adressen.

— **Einführungspredigt des Divisionspfarrers Salzsieder.** Am Sonntag um 10 Uhr hält in der Garnisonkirche der hieher versetzte Divisionspfarrer Salzsieder seine Einführungspredigt. Pfarrer Salzsieder war während des Krieges auf verschiedenen Kriegsschauplätzen tätig und stand vor dem Kriege in Gnesen.

— **Zum Absturz des Mitgliedes des Soldatenrats Goldak** sei berichtigend bemerkt, daß entgegen unserer gestrigen Mitteilung Herr Goldak trotz zweimaligem Absturz des Flugzeuges keinen Schaden dabei genommen hat. Herr Goldak hat seine Geschäfte im Soldatenrat bereits wieder aufgenommen. Die Nachricht von dem angeblichen Todessturz war uns von vertrauenswürdiger Seite zugegangen.

— **Die Stillegung der Gasanstalt** steht nach einer Mitteilung der Direktion bevor, falls nicht in letzter Stunde Kohlenzufuhren eintreffen. Die augenblicklichen Bestände reichen nur noch für eine Gasabgabe heute von 6 bis 9 Uhr Abends und morgen von 1 bis 2 Stunden, dann ist vom Gaswerk nichts mehr zu erwarten. Die Aufrechterhaltung des Betriebes der Elektrizitätswerke ist in den nächsten Tagen ebenfalls gefährdet, wenn es nicht gelingt, rechtzeitig Kohleu heranzuschaffen.

— **Allen Geschlechtskranken** gewährt die Landesversicherungsanstalt Westpreußen kostenlose Beratung und Behandlung, aber nicht nur den Versicherten, sondern auch deren Familienmitgliedern. Die Beratungsstelle für die Kreise Thorn-Stadt und Land, Briesen, Strasburg und Löbau befindet sich in Thorn Waldstraße 15, 1 Treppe.

— **Berichtigung.** In dem Bericht über den Rücktritt der bekannten Führerin der Frauenbewegung Frau Minna Cauer-Berlin ist gestern insofern ein Druckfehler unterlaufen, als der Name Cauer in Bauer verwandelt ist.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Sonnabend, den 15. Februar: Wolkig, neblig, strichweise Niederschläge.

Tilsit. Die Tilsiter Dragoner werden nach langen beschwerlichen Märschen im Laufe dieser Woche aus der Ukraine in der heimatlichen Garnison eintreffen.

Bromberg. Drei Brüder gefallen. Ein schier endloser Leicheuzug bewegte sich der „Ostd. Rundschau" zufolge am Dienstag nachmittag nach dem neuen evangelischen Friedhofe. Eine nach vielen Hunderten zählende Trauergemeinde gab teilnahmsvoll den im Kampfe für die deutsche Sache gegen die polnische Aufruhrbewegung auf einem freiwilligen Patrouillengange gefallenen drei Brüdern Franz, Gustav und Hermann Berg von der 4. Komp. des Grenzschutzbataillons III das letzte Geleit. Dem Zuge voran schritt Choräle blasend, eine Militär Kapelle, und die nachfolgenden drei Leichenwagen, auf denen die Särge der Gefallenen unter einem Berg von Blumen und Kränzen ruhten, waren von Ehrenwachen des Bataillons umrahmt. In der Leichenhalle des Friedhofes hielt Divisionspfarrer Dohrmann eine ergreifende Rede, worauf die Särge nach der kirchlichen Einsegnung auf dem Ehrenfriedhofe in drei nebeneinander ausgeworfenen Gräbern bestattet wurden. Drei Salven der Ehrenwache verkündeten den Schluß der ernsten kirchlichen Handlung. Von den Angehörigen der durch dieses tragische Geschick ums Leben gekommenen jungen Leuten war niemand erschienen; vermutlich hatte sie, die in dem von den Polen besetzten Gebiete beheimatet, die Trauernachricht noch nicht erreicht.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Februar 1919.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Seglein. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1/2 3 Uhr: Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Franz.

Neueste Nachrichten.

Zusammentritt der preußischen Landesversammlung.

Berlin, 14. Februar. (Dr.) Wie wir hören, findet am 17. Februar in Weimar eine wichtige Sitzung des preußischen Kabinetts statt. Auf der Tagesordnung steht vor allem der Zusammentritt der gesetzgebenden Landesversammlung, die neue preußische Verfassung und die Aenderung der Kreistage. Nach dem Beschluß des Zentralrates soll die Landesversammlung am 4. März zusammentreten.

Von der Hamburger Lohnbewegung im Verkehrswesen.

Hamburg, 13. Februar. (Dr.) Die Lohnbewegung im Verkehrswesen ist noch nicht bebeendet. Mit überwältigender Mehrheit haben die Angestellten und Arbeiter der Hoch- und Straßenbahn und der Zentralbahn beschlossen, auf ihre Forderurgen und im Streik zu verharren, sodaß also auch am Freitag die Straßenbahn und Hochbahn nicht verkehren.

Probeabstimmung in Schleswig-Holstein.

Berlin, 13. Februar. (Dr.) Nach einem Telegramm aus Flensburg beschloß der dortige deutsche Ausschuß unter der Bevölkerung eine Probeabstimmung darüber vorzunehmen, ob Stimmung für oder gegen Dänemark vorhanden ist. Das Ergebnis der Abstimmung soll der deutschen, der dänischen Regierung und der Friedenskonferenz mitgeteilt werden.

Racheakt gegen eine belgische Zeitung.

Gent, 13. Februar. (Dr.) Gestern nacht wurde eine Bombe gegen die Ostseite des Gebäudes des Journals von Gent geworfen, die Sachschäden verursachte. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln, da die Zeitung Bilder des verhafteten Führers der vlämischen Aktivisten Borns ausgestellt hatte.

Die Gebührenordnung für Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten im Stadtkreise Thorn und für Benutzung des städtischen Krankentransportwagens vom 12./19. Juni 1913 hat durch Nachtrag vom 23. Mai/12. Juni 1918, genehmigt durch den Bezirksausschnß zu Marienwerder unterm 27. November 1918 — B. A. II. 308 —, im § 1, Abs. 4, 5 und 6 folgende Fassung erhalten:

4. Für einmalige Benutzung des Krankentransportwagens zur Beförderung einheimischer Personen oder deren Sachen
   a. bei Veranlagung des Zahlungspflichtigen zu einer Staatseinkommensteuer von weniger als 21 Mark (bis ausschließlich 1650 Mark Einkommen) . . . . 3.00 M.
   b. desgleichen von 21 bis 52 M. (von 1650 bis ausschließlich 3000 Mark Einkommen) . . . . 6.00 M
   c. desgleichen von 60 bis 146 Mark (von 3000 bis einschließlich 6000 Mark Einkommen) . . . . 9.00 M.
   d. desgleichen von mehr als 146 Mark (6000 Mark und mehr Einkommen) . . . . 12.00 M
5. für einmalige Inanspruchnahme des Wagens von auswärts wohnhaften Personen innerhalb des Stadtgebietes . 12.00 M.
6. Bei Benutzung des Wagens außerhalb des Stadtkreises Thorn wird eine feste Gebühr von . . . . 20.00 M. und außerdem für jede volle oder angefangene Stunde der Benutzung d. h. Hin-, Rückfahrt und Wartezeit, einschließlich der Bedienungsmannschaft eine Gebühr von 6.— M. berechnet.

Dieser Nachtrag zur Gebührenordnung vom 12./19. Juni 1913 tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Thorn, den 23. Mai/12. Juni 1918.

Der Magistrat.

gez. Hasse. (L. S.) Ackermann.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Schlee.

Bekanntmachung.

Der Wahlausschuß für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung im 2. Wahlkreis hat in der heute stattgefundenen öffentlichen Sitzung festgestellt, daß an Stelle des **Landgerichtsrats Schultz, Bromberg,** der die Wahl abgelehnt hat, gemäß § 21 des Reichswahlgesetzes

Gutsbesitzer
Max Baerecke, Spittelhof
Kreis Elbing,
als Ersatzmann

in die verfassunggebende **deutsche Nationalversammlung** eintritt.

Danzig, den 6. Februar 1919.

Der Wahlkommissar.
v. Liebermann.

Bekanntgegeben.

Thorn, den 14. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Jahre sind die Zinsen folgender Legate zur Verteilung gelangt:

a. des Maurermeister Poesch 1182,50 Mk.
b. des Mindt-Engelke 408,50 Mk.
c. der Frau Bestvatter 213,50 Mk.
d. des Kaufmann Adolf Geldzinski 105,75 Mk.
e. des Gutsbesitzers Herm. Schwarz 160,00 Mk.
f. d. Adeline Stumm 75,00 Mk.
g. der Brüder Bähr 6000,00 Mk.

Ferner die eingegangenen Neujahrsgaben im Betrage von 230 Mk.

Thorn, den 12. Februar 1919.

Die Armen-Verwaltung.

Fischverkauf.

Zum Fischeinkauf wird für die Zeit vom 16. Februar ab der Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte K aufgerufen. Fischmarke Nr. 33 der Lebensmittelkarte J darf vom 16. Februar 1919 nicht mehr beliefert werden. Jeder Abschnitt berechtigt zum Einkauf von 1/2 Pfund frischer Fische. Die vielfach vertretene Ansicht, daß nach 10 Uhr vormittags Fische ohne Marken verkauft werden dürfen, ist irrig. Solange Käufer mit Marken nach 10 Uhr auf dem Markt anwesend sind, müssen die Fische an die Markeninhaber abgegeben werden.

Thorn, den 13. Februar 1919.

Der Magistrat.
Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Die Zahlung der Armen-Unterstützung

für diesen Monat findet

am Sonnabend, den 15. d. Mts.

statt.

Thorn, den 13. Februar 1919.

Die Armen-Verwaltung.

Konfitüren-, Honigkuchen-Tee-

Vertretung

sucht tücht. Kaufmann.

Angebote unter „E. 198“ an Wilh Sch ller, Annoc. Exp, Bremen.

Schreiber od. Schreiberin

(Anfänger) kann sich melden bei Justizrat Arronsohn.

Einen geschickten Arbeiter als

Heizer

sucht

Möbelfabrik Tews & Pidun, Lindenstraße 4.

Lehrling oder Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für mein Kontor sofort gesucht.

Schriftliche Angebote an

A. Irmer,

— Culmer Chaussee 1. —

Laufbursche

sofort gesucht

Baugesch. Michel, Graudenzerstr. 69.

Eine saubere Waschfrau

für 3 Tage in der Woche gesucht

Viktoria-Hotel

Waschfrau

fürs Haus, kann sich melden

Parkstraße 10.

Eine Reinmachfrau

sofort gesucht Viktoriapark.

Können wir in die Zukunft sehen?

Damen und Herren erhalten schriftliche Aufklärung über Charakter, Eheleben, Kinder über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft usw. Verlangen sie gegen Freimarke kostenlos, wichtige Mitteilung vom Kosmolog. Institut.

Anfragen unter Nr. D. 272 an die Geschäftsstelle d. Ztg erbeten.

Zahn-Atelier E. Hoernecke,

Neustädtischer Markt 11

Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Damen-Frisier-Salon
Karl Gehrtz, Schillerstrasse 2

Kopfwaschen mit Teerseife

Ondulieren — Frisieren

Anfertigung aller Haararbeiten.

Kunststein-Formen und -Modelle

kauft W. Ziltz, Bornstraße 6.

Eine aus der Ukraine zugewanderte deutsche Familie sucht

Gut,

von etwa 100 Morgen zu

kaufen oder

größeren Besitz

zu pachten.

Angebote erbeten unter Z. 542 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Kontrollkassen

National-Totaladdierer, ältere und neuere Modelle kaufen wir gegen bar. Offerten unter J. O. 6751 an Rudolf Mosse, Berlin S. W 19.

Koksgrus

nicht beschlagnahmt, handelsfrei, empfiehlt

A. R. Goergens

Kohlenhandlung am Pilz

— Fernruf 128. —

DDP **Deutsche demokrat. Partei** DDP

Am Montag, den 17. Februar 1919

nachmittags 6 Uhr im neuen Saal des Viktoriaparks

Öffentliche Versammlung.

— Tagesordnung: —

„Reaktion und Grenzschutz“

Berichterstatter: 1) Herr Justizrat Aronsohn-Thorn
2) Herr Besitzer Hackbarth-Gramtschen.

Freie Aussprache!

DDP **Deutsche demokratische Partei** DDP

Geschäftsstelle Thorn.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hunger leiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Grenzschutz!

Handwerker gesucht:

Schuhmacher, Schneider, Maschinenschlosser, Beschlagschmiede.

Meldung: Neue Infanterie-Kaserne, Rudak, Zimmer 16.
Ausweise und Entlassungspapiere sind mitzubringen.

Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21

Thorn-Rudak.

Schuhreparaturen

aller Art, auch

Vorschuhen von alten Schuhen
Besohlungen mit Leder

führt schnellstens aus

Städt. Schuhausbesserungshaus

Baderstraße 28.

Aus dem Felde zurück, nehme meine Kurse für

Tanz- und Anstandslehre wieder auf.

— **Neueste Tänze.** —

Der nächste Kursus beginnt Ende März im Hotel „Drei Kronen“. Anmeldungen daselbst u. in der Buchhdlg. von C F Steinert erbeten.

Hans Held, Lehrer der Tanzkunst, Altst. Markt 12 III.

Zu verkaufen:

1 Fahrpelz und Mütze, 1 Herrenregenschirm, 1 Ueberrock u Waffenrock (blau), Manschetten u. Mützen, 1 engl. Damenkostüm, 42—44, 1 grüner Felbelhut, 1 weiße Tüllrobe, 1 Frisiermantel, 1 reinlederne Handtasche, 1 Rodel- oder Schneemütze, 1 neuer, sehr guter Tennisschläger, 1 photogr. Holzstativ, 1 Kindermütze, Muff und Kragen, schwarze Damenstiefel (Gr. 37, neu), Ullstein u. andere Bücher, gr. Einm.-Gläser u. Steintöpfe. Kessler. Parkstr. 29, I, I.

---

1 neues weisses Seidenkleid,

Friedensware, billig zu verkaufen

Altstädtischer Markt 5, 1.

Brillantringe, goldene Herrenarmbanduhr, mod. Herrenanzüge, Winter- und Sommerüberzieher z. verk. Anz. u. 272 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein großer

Musikautomat

oder Orchester, ersetzend 12 Musikanten, für Tanz oder Musik,

2 Klaviere,
1 Kopierpresse

und verschiedene

wertvolle Bilder

zu verkaufen.

Viktoria-Park.

Herrschaftl. elektr. Krone

(5 Flammen)

mit großem babikseidenem Lampenschirm und gleicher 4-flammiger Deckenbeleuchtung, für eleg gemütl. Wohn. sehr geeignet, an privat preisw. z. verk. Dieselbe ist auch für Gasz. montieren. J. Sieg, Graudenzerstr. 105.

Stadt-Theater

Sonnabend, 15. Febr., nachm. 2½ Uhr
Heiterer Nachmittag für Klein und Groß!
Ermäßigte Preise! Zum 3. Male!

„Max und Moritz“.

6 Bubenstreiche nach Wilh. Busch.

Abends 6 Uhr! Ermäßigte Preise! Zum 2. Male!

„Nathan der Weise“.

Sonntag, 16. Febr., nachm. 2½ Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum 8. Male!

„Fürstenliebe.“

Abends 6 Uhr: Zum 5. Male!

„Hannerl“.

Allgemeiner deutscher Sprachverein.

Zweigverein Thorn.

Vereins-Abend

Sonnabend, den 15. Februar,

abends 8½ Uhr,

im Vereinszimmer des Artushofes.

1. Mitteilungen aus der Vereinsarbeit.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Am Sonntag, den 16. d. Mts.,

4 Uhr nachmittag,

findet im Vereinslokal Küster eine

Familien-Feier

zur Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Kameraden statt.

Die Kameraden werden gebeten, besonders die aus dem Felde heimgekehrten, mit ihren Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

---

1 altes Sofa, 1 Kinderbettgestell, 1 kl. eis. Ofen, 1 Eßspind, 1 Anzug (f. kl. Figur) alles gebr.,

billig zu verkaufen.

Schröter, Friedrichstr. 10/12, pt.

Verkaufe einen guterhaltenen

Gemüll-Kasten

System Uebrick, 1.30 m breit, 1.60 m lang und 1.25 m hoch.

Georg Michel Baugeschäft, Thorn-Mocker.

Pferdedung

hat abzugeben

Georg Michel, Baugeschäft, Thorn-Mocker.

Werkmeister-Verband Thorn und Umgegend.

Sonnabend, den 15. d. Mts., nachm. 7 Uhr

bei Rüster, Graudenzerstraße 85

Versammlung

sämtlicher Werkmeister von Thorn und Umgegend.

Das Erscheinen sämtlicher Werkmeister ist dringend erforderlich Laut Beschluß des Bundesvorstands können auch Mitglieder über 50 Jahre aufgenommen werden.

Der Vorstand.

Die

Vollsitzung

des Arbeiter- und Soldatenrats

findet am

Dienstag, d. 18. Februar 1919, nachm. 6 Uhr

in der Aula der Knaben-Mittelschule statt.

— Tagesordnung: —

1. Bericht über den Kongreß der A. und S.-Räte in Danzig.
2. Bestätigung der neugewählten Mitglieder im Vollzugsausschuß.
3. Verschiedenes.

Der Vollzugsauschuß des Arbeiter- und Soldatenrats.

Böhme. Makowski. Flöter.

Sonnabend, den 15. Februar

5 Uhr-Tanz-Tee

im

Café Monopol Breitestrasse 20

Schützenhaus.

Täglich

Konzert sowie **Varietee-Vorstellung**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Bürgergarten.

Am Sonnabend, d. 15. Februar, abends 5½ Uhr



großes Kappenfest

des Militäranwärter-Vereins Thorn.

Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.

Der Vorstand.

Bürgergarten

Sonntag, den 16. Februar:

gr. Familienkränzchen

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Viktoria-Park.

Das

Tanz-Kränzchen

am Sonnabend beginnt um 5 Uhr, Sonntag um 3 Uhr.

Leinen-Zwirne u. Schuhsenkel

1 Pfd.-Paket 2,80 Mk. Nachnahme.

Pansegrau, Rehden Wpr.

Ein Wandbehang

blau gestickt (Handarbeit) ist billig zu verkaufen Gerstenstr. 14, 2 Tr. r.

---

8 Zimm.-Wohnung

mit Zentralheizung und elektrischem Licht zu vermieten.

Näheres bei

Dr. Tarnowski,

Brückenstraße 11.

Kleineres Haus

mit Garten oder etwas Ackerland zum 1. 4. oder später zu pachten gesucht, auch außerhalb der Stadt. Evtl. später Kauf. Angebote unter 270 an die Geschst d. Ztg. erbeten.

3—5 Zimmer-Wohnung

per 1. 4. oder später ges. Ang. u. 269 an die Geschst. d. Ztg erbeten.

In der Nähe der Pionier-Kaserne wird eine 1- oder **2 Zimmerwohnung** von sof. oder 1. April gesucht. Ang. unt Nr. 267 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 gut möbl. Zimmer,

im Zentr. der Stadt gelegen, elektr. Bel, mögl. Bad, part. od. 1. Etage, v. sof. zu mieten gesucht. — Preis Nebensache — Angeb. u. Z. K. 99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.